

Lienekes Hefte

Hoffentlich kommt kein Osterhase

Der Schatz, in einem Kibbuz in Israel entdeckt, ist Dokument der Vaterliebe: Ein Arzt schrieb und zeichnete 1944 in den besetzten Niederlanden für seine einsame, versteckt lebende Tochter „Lienekes Hefte“.

VON PETER PISA

Zurzeit stehen in vielen Buchhandlungen kleine gelbe Schachteln, in denen jeweils zehn mit roten

Schnüren gebundene Heftchen stecken.

Neun lesen sich wie Briefe mit Geschichten und Gedichten und Bildern von Ziegen, Babys und Hunden. Die hat ein Vater im Jahr 1944 für seine kleine Tochter geschrieben und gezeichnet.

Zum Beispiel schrieb er, er hoffe, „dass heuer kein Osterhase kommt und auch kein Osterküken, sondern ein Täubchen, eine richtig gesunde Friedenstaube ... Einen Kuss auf beide Backen und auf die Nase vorn.“

Er unterschrieb mit „Mijnheer“. Das war der Tarnname des niederländischen Bakteriologen und Tierarztes Dr. Jacob van der Hoeden aus Utrecht. Er war Widerstandskämpfer im 1940 von den Nazis besetzten Land.

Ein Bote brachte der Zehnjährigen gegen Kriegsende pro Monat ein Heft in ihr Versteck. Damit sie sich nicht so einsam fühlt.

Überlebt Das alles erfährt man im zehnten Heftchen. Es stammt von der Pariser Theaterautorin Agnès Desarthe. In einem israelischen Kibbuz stieß sie auf „Lienekes Hefte“. Auf's Original. Und sie lernte Lieneke kennen, die den Krieg (in dem 1,5 Millionen jüdische Kin-



Heute in Israel: „Lieneke“

der ermordet worden waren) überlebte und seit ihrer Heirat Nili Goren heißt.

Daraus musste ein Buch werden. In Frankreich, in den Niederlanden und im neuen, die Szene bereichernden Berliner Verlag Jacoby & Stuart.

Es ist das berührendste Buch dieses Frühlings. Das schönste. Historisches Dokument einer Vaterliebe.

Als Van der Hoeden den gelben Stern auf der Kleidung tragen musste und nicht mehr im Spital arbeiten durfte, entschied er, seine Frau und die vier Kinder auf dem Land zu verstecken.

Lienekes Krankheit, Diphtherie, kam zunächst dazwischen. Vater behandelte sie daheim, auf die Tür nagelte

er einen Zettel: ANSTECKENDE KRANKHEIT. Tatsächlich hielt ein schwarzer Wagen, Stiefel knallten – aber die Deutschen verschwanden. Angst.

Botschaften Die Familie trennte sich. Verstecke wurden ständig gewechselt. In den Geschichten für Lieneke stehen Botschaften, wie es den Eltern und Geschwistern gehe. Die Mutter starb. Sie war krank gewesen.

Beim letzten, nur minutenlangen Treffen, bekam sie von ihr die erste Handtasche geschenkt, genäht aus einem Kartoffelsack.

Lieneke wohnte zuletzt bei einer protestantischen Familie. Als das erste Heft gebracht wurde („Es war, als hielt mich mein Vater in seinen Armen“), war klar: Nach dem Lesen musste es immer gleich verbrannt werden. Zu gefährlich ...

Die Hefte wurden nicht verbrannt. Die „Adoptivelter“ brachten es nicht übers Herz. „Sie waren zu schön, um sie zu verbrennen.“ Sie waren im Gepäck, als die Van der Hoeden nach Israel auswanderten.

Jacob van der Hoeden: „Lienekes Hefte“ Herausgegeben von Agnès Desarthe. Jacoby & Stuart. 20,60 Euro



Ein Mal im Monat brachte ein Bote des niederländischen Widerstands ein Heftchen zu Lieneke ins Versteck



Familie Van der Hoeden 1940: Lieneke ist die Kleinste

Der See Genezareth aus Maizena

Kritik – Jesus-Atome und biblische Wunder im Wiener Rabenhof

Sie haben Harry Potter entzaubert, James Bond als Angeber entlarvt, die Mondlandung bewiesen und Mehlbomben gezündet. Jetzt knöpfen sich die Science Busters höchst kurzweilig die Bibel vor und all ihre Wunder. Wie das mit der Auferstehung von den Toten. Und hier die frohe Botschaft für Katholiken: Das ist keine Glaubensfrage, die

Physik weiß sogar, in welcher Form Jesus überlebt hat! In jedem Menschen von heute sind mindestens eine Billion Jesus-Atome enthalten.

Ausgerechnet hat das Heinz Oberhummer, der Experimentalphysiker der drei „Busters“. Wer's genauer wissen will: Es hängt mit dem Energieerhaltungssatz zusammen, der besagt, dass Atome nicht verloren gehen

können. Weshalb die Atome aller längst Verblichenen in uns überdauert haben. Also auch die von Mohammed. Von wem sonst noch, lässt einen schauern, denkt man drüber nach.

Aber dafür bleibt keine Zeit in der skurrilen Wissenschaftsshow, wo aus 15 Kilo Maizena und Wasser ein begehbarer See Genezareth gebastelt, flugs ein Blutwunder bewirkt und sogar die Frage der Fragen gestellt wird: Gibt es Gott? Das würde Oberhummer aus fernem Galaxien angereiste Außerirdische als erstes fragen. Die Antwort, klärt ihn Moderator Martin Puntigam auf, müsste er freilich auch wieder einfach glauben. Spaß auf hohem Niveau, Jubel im ausverkauften Saal. –S. Rössler

KURIER-WERTUNG: ●●●●○

INFO: Nächste Vorstellung am 11. April, 20 Uhr. www.rabenhof.at



Glaubensfragen: Die Science Busters überprüfen die Bibel physikalisch

Ein Signal für mehr Sensibilität

Raubkunst – Christie's zog nach KURIER-Bericht Angebot zurück

Wenige Minuten vor Beginn der Versteigerung in London zog das Auktionshaus Christie's am Dienstag zwei Möbel von Josef Hoffmann aus dem Sanatorium Purkersdorf vom Verkauf zurück. Auslöser waren KURIER-Recherchen, die nahelegten, dass es sich bei dem Sessel und dem Bücherregal um gestohlenen Gut handeln dürfte. Man warte nun auf weitere Ergebnisse Provenienzforschung,



CHRISTIE'S

gab Christie's bekannt.

Emile Zuckerkandl, Großneffe des Sanatoriums-Erbauers Viktor Zuckerkandl, hatte am Montag in einem e-Mail an die Christie's-Restitutionsbeauftragte Monica Dugot seine Bedenken nochmals dargelegt: Bereits 1946, bei seinem ersten Besuch in Purkersdorf nach Kriegsende, hatte er die Möbel nicht mehr im Sanatorium vorgefunden.

„Christie's sollte an einen solchen Verkauf mit Vorsicht herangehen“, schrieb Zuckerkandl. Das Auktionshaus folgte der Argumentati-

Keine Auktion:

Christie's will die Geschichte der Josef-Hoffmann-Möbel aus Purkersdorf weiter erforschen

on spät, aber doch.

Zuckerkandl will vorerst keinen offiziellen Antrag auf Restitution stellen. Da die Umstände, unter denen viele Möbel aus dem Sanatorium verschwanden, im Dunkeln liegen, ist eine Beweisführung schwierig.

Für Anwalt Alfred Noll, der die Purkersdorfer Erben in einer anderen Sache vertritt, hat der Rückzug von Christie's aber Signalwirkung: „Der Fall zeigt deutlich, dass es auch international eine gestiegene Sensibilität für die Bedenklichkeit derartiger Kunstgegenstände gibt“, erklärt er. „Dies ist nicht nur in dieser Sache sehr erfreulich, es dürfte ein derartiges Verhalten auch das Vertrauen in die Seriosität der großen Auktionshäuser stärken und eine generalpräventive Wirkung gegenüber bedenkenlosen Einbringern entfalten.“ – M. Huber